

Freitag, 26. Juni 2026

AZ 3930 Visp | Nr. 145 | 186. Jahrgang | Fr. 3.50 walliserbote.ch

Grächen und seine Ode an die Blasmusik

Diesen Sommer findet zum zweiten Mal das «Mountain Music Festival» statt. Eine Veranstaltung, die Blasmusik ins Zentrum rückt und den Nachwuchs ansprechen möchte.

Orfa Schweizer

Vergangen September fand es zum ersten Mal statt, nun arbeiten die Organisatoren mit Eifer an der zweiten Durchführung. Die Rede ist vom Mountain Music Festival in Grächen, das vom 28. bis 30. August stattfindet. Ein Wochenende, das ganz im Zeichen der Blasmusik stehen soll.

«Menschen, die einem im Alltag eher ernst begegnen, habe ich an diesem Festival mit ganz anderen Emotionen und Tränen in den Augen angetroffen.» So resümiert Sasha Abgottspon, OK-Mitglied und Mitverantwortlicher für die musikalische Organisation des Festivals, die letztjährige Durchführung. Diese Erfahrung habe ihm deutlich aufgezeigt, wie stark man Menschen mit Musik bewegen könne.

Mehrere Gedanken stehen hinter dem Mountain Music Festival. Einerseits wollen die Organisatoren eine langjährige Veranstaltung initiieren, die den Sommertourismus in Grächen zusätzlich ankurbelt. Andererseits wolle man einen einzigartigen musikalischen Anlass so durchführen, dass er auch langfristig besteht. Das sagen Philipp Loretan, Präsident des Festivals, und Initiant Joop Colijn.

Die Idee für das Festival entstand aus dem bestehenden Konzept der Musikferien in Grächen. Heuer bereits zum neunten Mal bieten die Veranstalter während der Sommersaison verschiedene mehrtägige Kurse rund um Musik und Musizieren an. Und seit inzwischen vier Jahren ist die Blasmusikwoche unter der Leitung von Christoph Walter und mit Sängerin Nelly Patty fester Bestandteil dieser Musikferien.

Vor zwei Jahren sei nach dem Abschlusskonzert dieser Blasmusikwoche die Idee aufgekommen, im grösseren Stil etwas rund um Blasmusik in Grächen zu initiieren, sagt Sasha Abgottspon. «Zusammen mit Christoph Walter und Nelly Patty haben wir uns entschieden, etwas auf die



Philipp Loretan, Präsident des Festivals.

Beine zu stellen. Etwas Grösseres, was es so noch nicht gab. Und so haben wir das Konzept ausgearbeitet», so Abgottspon.

Christoph Walter stehe für eine hohe Qualität – musikalisch wie organisatorisch, sagt Philipp Loretan. Diese Qualität bringe er in das Festival ein und diese sei auch sein Anspruch. Das wiederum sporne das ganze Organisationsteam an, die Veranstaltung auf dieses hohe Niveau mit professionellem Charakter zu bringen. Es sei alles andere als selbstverständlich, dass ein renommierter Musiker wie Walter die Organisatoren bei der Planung und Durchführung so sehr unterstütze, sagt Joop Colijn: «Wir können uns glücklich schätzen.»

Ganz allgemein seien viele sehr engagierte Menschen in die Planung involviert und vor Ort, so Loretan. «Joop zum Beispiel. Er ist mit so einem Feuer dabei, das steckt alle anderen auch an.»

Wie bereits bei der letztjährigen Durchführung erstreckt sich das Festival auch in diesem Jahr über drei Tage. Der erste Abend steht unter dem Motto «Wallis trifft Südtirol». Man habe einen kulturellen Austausch angestrebt, sagt Sasha Abgottspon.



Initiator Joop Colijn (links) und OK-Mitglied Sasha Abgottspon.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd

Deshalb wird die Bürgerkapelle Klausen aus Südtirol in Grächen spielen, zusammen mit Blasmusikvereinen aus der Region. Für noch mehr internationalen Charakter sorgt zudem das englische Trompetenquintett Five by 5 mit einem Gastauftritt am selben Abend.

Am Samstagnachmittag konzertieren verschiedene regionale Blaskapellen. Dazwischen sei Gelegenheit für Austausch und Aufeinandertreffen, so Abgottspon. Schliesslich folgt das grosse Gesamtspiel mit den Blaskapellen, der Bürgerkapelle Klausen und den Zuschauern. Letztere sollen nämlich auch selbst eine aktive Rolle einnehmen, wenn sie denn möchten. Alle Zuschauer seien eingeladen, ihr Instrument mitzubringen und am Gesamtspiel teilzunehmen. Auch diejenigen, die nicht Teil einer Blaskapelle sind. «Es soll so sein, dass alle mitspielen können. Deshalb wird ein Stück des Gesamtspiels sicher der Marignan-Marsch sein», sagt Abgottspon.

Am Samstagabend geben das Christoph Walter Orchestra, Nelly Patty und Florian Ast zusammen ein Konzert. Die Sonntagsmatinee gestalten schliesslich die Bürgerkapelle

Klausen mit einem Brunchkonzert und anschliessend die Innsbrucker Böhmisches mit einem Galakonzert.

Dass die Zuschauerinnen und Zuschauer am Samstagabend selbst mitspielen können, ist eine sehr bewusste Entscheidung der Organisatoren. Man wolle mit dem Mountain Music Festival auch einen Teil dazu beitragen, die Blasmusik im Wallis wieder stärker zu aktivieren, sagt Abgottspon. Tatsächlich kämpfe die Blasmusik vielerorts mit Nachwuchsproblemen, so Loretan. Deshalb hoffe er, dass man mit dem Festival auch in jungen Menschen die Begeisterung für die Blasmusik wecken könne.

«Musik ist generationenübergreifend. Eine Zwölfjährige kann mit einem Siebzigjährigen zusammen spielen. Wer einmal mit der Musik in Kontakt kommt, den wird sie vermutlich das Leben lang begleiten», sagt Philipp Loretan. Musik kenne keine Altersgrenze. Aber damit diese Szene lebendig bleibe, brauche es Menschen, die sich engagieren. Und Menschen, die Verantwortung übernehmen, Formationen leiten und Festivals organisieren. Wie Abgottspon, Colijn und Loretan selbst es eben auch tun.

Vom Alphorn bis zum Handpan: Grächen setzt auf musikalische Vielfalt

Die Musikferien in Grächen verbinden zum neunten Mal Ausbildung, Gemeinschaft und Natur zu einem besonderen Erlebnis.

Nathalie Benelli

Für viele Menschen sind Ferien und Kultur zwei unterschiedliche Dinge. In Grächen gehören sie seit Jahren zusammen. Die Musikferien Grächen verbinden zum neunten Mal Weiterbildung, Gemeinschaft und Naturerlebnis zu einem besonderen Sommerprogramm. Von Ende Juni bis Ende August 2026 reicht das von Tanz und Jodeln über Kammermusik und Orchesterarbeit bis hin zu Alphorn, Handpan und afrikanischen Trommelrhythmen. Die Kurse richten sich an unterschiedlichste Zielgruppen – vom musikbegeisterten Kind bis zur erfahrenen Instrumentalistin.

Fabienne Imoberdorf ist die künstlerische Leiterin der Musikferien Grächen. Seit zwei Jahren ist sie unter anderem für die Programmszusammensetzung verantwortlich. Worauf legte sie bei der diesjährigen Ausgabe besonderen Wert? «Never change a winning Team, ein Siegerteam sollte niemals verändert werden», lautet ihre spontane Antwort auf die Frage. So beinhaltet das aktuelle Programm bekannte, bewährte Kursangebote, aber auch neue.

Immer mehr aus dem Oberwallis nehmen teil

«Die Musikferien Grächen sollen helfen, Grächen bekannter zu machen», sagt Fabienne Imoberdorf. Deshalb seien viele Teilnehmer/innen in der Deutschschweiz wohnhaft. «Immer mehr nehmen aber auch Oberwalliser/innen daran teil und gönnen sich eine Auszeit in Grächen.»

Die Musikferien Grächen werden vom Kulturverein Grächen getragen. Das Organisations-

onsteam ist der Verein Kultursommer Grächen, dessen Präsident Joop Colijn ist. Er sagt: «Fabienne Imoberdorf und das Team rund um sie leisten hervorragende Arbeit.» Entsprechend gut kommt das Angebot an und mehrere Kurse sind bereits ausgebucht.

Den Auftakt macht vom 22. bis 26. Juni die Let's-Dance-Woche mit Claudia Kindschi. Im Mittelpunkt stehen Linedances zu verschiedenen Rhythmen. Angesprochen sind Tanzbegeisterte mit Vorkenntnissen, die täglich gemeinsam das Tanzbein schwingen möchten.

In der ersten Juliwoche, vom 5. bis 11., finden drei Kurse für Fortgeschrittene parallel statt. Der ausgebuchte Alphornkurs mit Kurt Ott, der Handpan-Kurs mit Kay Rauber und Jodeln mit Franziska Wigger und Hanspeter Wigger. Gesungen und gejodelt wird Literatur aus allen Regionen der Schweiz.

Vom 18. bis 25. Juli folgt die mittlerweile 9. Grächner Chorwoche unter der Leitung von Patrick Secchiari und Sarah Brunner. Diesmal steht die Chormusik Afrikas im Mittelpunkt. Ergänzt durch weitere internationale Werke und Walliser Liedgut. Begleitet wird der Chor an den letzten Kurstagen vom Trommelkünstler Amadou Kouaté. Die Woche richtet sich an erfahrene Chorsängerinnen und Chorsänger mit Notenkenntnissen. «Eigentlich ist der Kurs ausgebucht, aber männliche Stimmen wären noch willkommen», sagt Fabienne Imoberdorf.

Direkt anschliessend, am 25. Juli, findet ein Djembe-Workshop für Kinder statt, der jungen Teilnehmerinnen und Teil-



Joop Colijn, Präsident Verein Kultursommer Grächen, und Fabienne Imoberdorf, künstlerische Leiterin der Musikferien Grächen, stellen das Programm vor.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

nehmern spielerisch die Welt der afrikanischen Rhythmen näherbringt. «Wir hatten das Glück, dass es dieses Jahr für die Kinderangebote eine Zusammenarbeit mit dem Ferienpass des Bezirks Visp und der Allgemeinen Musikschule Oberwallis, amo, gibt», sagt Fabienne Imoberdorf.

Ebenfalls vom 25. bis 29. Juli steht die Kammermusik im Zentrum. Unter der Leitung von Beate Schnaithmann beschäftigt sich der Kurs Kammer-

musik mit den vielfältigen Aspekten des Ensemblespiels. Der Kurs richtet sich an Streicherinnen, Bläser und Zupfinstrumentalistinnen, die das gemeinsame Musizieren vertiefen möchten.

Anfang August, vom 2. bis 8., bietet Benjamin Scheck einen Gitarrenkurs an. Das Angebot richtet sich an Gitarristinnen und Gitarristen aller Altersstufen – von ambitionierten Hobbymusikern über Studierende bis hin zu Gitarrenlehrpersonen.

Für den musikalischen Nachwuchs findet schon zum 10. Mal vom 3. bis 7. August die bereits ausgebuchte Woche Music // Fun for Kids statt. Fabienne Imoberdorf und Judit Escher-Schalbeter verbinden gemeinsames Musizieren mit Improvisation, Rhythmusarbeit und Freizeitaktivitäten. Junge Geigerinnen, Bratschistinnen und Cellisten zwischen acht und fünfzehn Jahren erleben eine ab-

wechslungsreiche Woche, die mit einem Abschlusskonzert endet.

Vom 9. bis 15. August führt Raphael B. Meyer den besonderen Bergflötenkurs durch. Hier werden tägliches Blockflötenspiel und Wanderungen miteinander verbunden.

Nur wenige Tage später, vom 14. bis 16. August, lädt Johannes Diederer zum Orchesterkurs ein. Das Angebot richtet sich an Laienmusikerinnen und Laienmusiker, Wiedereinsteiger sowie Menschen, die erste Erfahrungen im Orchesterspiel sammeln möchten. Registerproben, Gesamtproben und ein öffentliches Werkstattkonzert stehen auf dem Programm. Unterstützt wird Diederer von der Musikerin und Musikpädagogin Fabienne Imoberdorf.

Viele Kurse mit Abschlusskonzerten

Den Abschluss der Musikferien bildet vom 26. bis 29. August der Blasmusik-Workshop mit Christoph Walter und seinem Dozententeam mit Sasha Abgottspon aus Grächen. Das öffentliche Abschlusskonzert findet im Rahmen des zweiten Mountain Music Festivals Ende August auf dem Dorfplatz von Grächen statt.

So unterschiedlich die Kurse auch sind, sie verbindet eine gemeinsame Idee: Musik und Kultur sollen nicht nur gelernt, sondern erlebt werden. Zwischen Bergwelt, Gemeinschaft und Kreativität entsteht in Grächen auch 2026 ein Kultursommer, der weit über den klassischen Unterricht hinausgeht. Viele der Kurse enden mit einem öffentlichen Konzert. Weitere Infos: www.graechen-kultur.ch

Walliser Bote

Samstag, 27. Juni 2026

Wallis

Grächen eröffnet den ersten Shinrinyoku-Pfad der Schweiz

Mit dem Projekt «Gesundheitsfördernder Tourismus» will sich Grächen neu positionieren. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die Einweihung des ersten Waldbadepfads der Schweiz.

Frank Oliver Salzgeber

Das Walliser Bergdorf Grächen setzt auf die gesundheitsfördernde Kraft der Natur: In Zusammenarbeit mit dem Waldbade Institut Schweiz ist am Freitag der schweizweit erste fest installierte Pfad für «Shinrinyoku», das traditionelle japanische Waldbaden, eingeweiht worden.

Mit ihren ausgedehnten Lärchen- und Arvenwäldern bietet die Destination Grächen ideale Voraussetzungen. 65 Prozent des Gemeindegebiets sind von Wald bedeckt.

Der neue Pfad befindet sich auf der Alp Äbnat nahe dem Grächner See. Die Route startet entlang der historischen Suone Egger und führt direkt in den Wald hinein. Am Scheitboden, einem zentralen Wegknotenpunkt, erreichen die Wanderer den Hauptteil des Pfads. Eine Kneippanlage und ein Barfussweg das entschleunigende Naturerlebnis abrunden.

Zivilisationsmenschen das Atmen wieder beibringen

Die Eröffnung des Pfads ist das Ergebnis einer vor rund anderthalb Jahren gestarteten Initiative. Eine eigens gegründete Kommission erarbeitete unter dem Titel «Gesundheitsfördernder Tourismus Grächen» Konzepte, um bestehende Infrastrukturen und natürliche Standortvorteile besser zu vermarkten. Ein Ziel ist auch, den Ganzjahrestourismus zu fördern. «Wir wollen das Angebot für ruhe- und erholungssuchende Gäste schärfen und uns



Vertreter von Grächen Tourismus und des Waldbade Instituts Schweiz (links) bei der Eröffnung des ersten Shinrinyoku-Pfads der Schweiz.

Bild: pomona.media

breiter aufstellen, ohne unsere Kernzielgruppe, die Familien, zu vernachlässigen», erklärt Marco Bumann, Leiter Marketing und Verkauf bei Grächen Tourismus.

Um das Projekt zu realisieren, hat Grächen Tourismus auf das Know-how des Waldbade Instituts Schweiz zurückgegriffen. Institutsleiterin Zoë D. Lorek war für die Gestaltung des Waldbadepfads in Grächen massgeblich verantwortlich. Bei der Umsetzung stand die Naturbelassenheit im Fokus: Um den Waldcharakter zu wahren, wurde auf bauliche Fremdkörper

verzichtet; auch die Beschilderung der sieben Hinweistafeln ist komplett in Holz gehalten.

Wenn Zoë D. Lorek über den Waldbadepfad spricht, meint sie keinen sportlichen Trimm-dich-Pfad und auch keine klassische Wanderung. «Waldbaden bedeutet das radikale Eintauchen mit allen Sinnen in die Atmosphäre des Waldes.» Zoë D. Lorek, die mit ihrem Institut auch Kursleiter ausbildet, grenzt sich aber bewusst von herkömmlichen Achtsamkeits- oder Resilienzpfaden ab: «Wir halten uns sehr eng an das japanische Originalkonzept. Im Zentrum steht die geziel-

te Sinneswahrnehmung. Sie hilft dabei, die oft kreisenden Gedanken zu fokussieren, tief durchzuatmen und ganz im Hier und Jetzt anzukommen.»

Dabei ist Waldbaden keine Wellness-Esoterik, sondern medizinisch gut erforscht. Asiatische Studien untermauern die spezifische Wirkung der Waldatmosphäre auf die menschliche Psyche und zeigen positive Effekte auf Blutdruck, Immunsystem und psychisches Wohlbefinden.

Genau das also, was Grächen mit seinem «gesundheitsfördernden Tourismus» möchte. «Immer mehr Menschen sehen

sich nach echter Erholung, neuer Energie und nachhaltiger Regeneration», sagt Marco Bumann.

Kostenlos zugänglich für Individualgäste

Das Angebot ist für Individualgäste bewusst kostenlos zugänglich. Sieben detaillierte Hinweistafeln erklären die Achtsamkeits- und Atemübungen vor Ort, sodass der Pfad ohne fremde Hilfe begangen werden kann.

Für die Zukunft setzt Grächen zusätzlich auf betreute Angebote: Bereits im Herbst 2026

beginnt die Ausbildung der ersten zwei lokalen Waldbade-Leiter. Nach Abschluss der Ausbildung können geführte Touren direkt über die regionalen Hotels und Ferienwohnungsvermieter gebucht werden.

Zoë D. Lorek zeigt sich sehr zufrieden mit dem ersten Shinrinyoku-Pfad in der Schweiz. Sie hofft, dass die Besucher den handfesten Nutzen dieses geführten Pfads erkennen und den Wald künftig als Ort der aktiven Regeneration für sich entdecken.

Shinrinyoku

Waldbaden stammt ursprünglich aus Japan und heisst dort Shinrinyoku. Wörtlich übersetzt bedeutet es so viel wie «Eintauchen in die Waldatmosphäre» oder «Baden in der Waldbluf». Gemeint ist damit natürlich kein Bad in einer Wanne mitten im Grünen, sondern das achtsame, absichtslose Verweilen im Wald, um Körper, Geist und Seele zur Ruhe zu bringen. Wichtig zu wissen: Waldbaden ist kein Leistungssport und unterscheidet sich deutlich von einer klassischen Wanderung oder dem Joggen. Es geht nicht darum, Kilometer zurückzulegen oder ein Ziel zu erreichen. Stattdessen bewegt man sich meist sehr langsam und nutzt all seine Sinne. Die Entstehungsgeschichte von Shinrinyoku ist eng mit den Schattenseiten der modernen Leistungsgesellschaft verknüpft. In den 1970er- und 1980er-Jahren explodierten in den japanischen Megacities die Zah-

len von Stressfolgeerkrankungen. Das Phänomen «Karoshi», der plötzliche Tod am Arbeitsplatz durch Herzinfarkt oder Schlaganfall infolge von Überarbeitung, wurde zu einem massiven gesellschaftlichen Problem. Auf der Suche nach einer kostengünstigen und effektiven Gegenmassnahme erinnerte man sich an eine Beobachtung aus dem Jahr 1970: Ein japanischer Professor reiste damals nach Deutschland, um das dortige Kneipp-System zu studieren. Er war tief beeindruckt davon, wie die Deutschen die Synergien zwischen Wasser und Waldheilkunde nutzten. Zurück in Japan, verknüpfte man diese Ansätze mit der rituellen, reinigenden Badekultur des Landes, den traditionellen Onsen-Bädern. Das «Bad in der Waldbluf» war geboren. Heute existieren in Japan, Südkorea, Taiwan und China über 70 hochgradig zertifizierte Therapie-Trails. (fos)